

# Weil Forschung und Lehre „Freiheit brauchen“

*Der Lautenschläger-Forschungspreis lässt die Astrophysikerin Prof. Eva Grebel nach eigenem Ermessen wissenschaftlich arbeiten*

Von Sören Sgries

Sterne, Galaxien, Dunkle Materie – täglich beschäftigt sich Professor Eva Grebel mit diesen Themen. International anerkannt ist die Heidelberger Astrophysikerin für ihre Forschung zur „Nahfeld-Kosmologie“ und der Galaxienentwicklung. Jetzt wurde sie für ihre Arbeit mit dem Lautenschläger-Forschungspreis der Universität Heidelberg ausgezeichnet. Im Rahmen eines feierlichen Empfangs übergaben der Stifter Manfred Lautenschläger und der ehemalige Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber den mit 250 000 Euro dotierten Preis.

„Dynamisch, kompetent, erstklassig, international, kreativ“, reihte Rektor Bernhard Eitel ein auszeichnendes Adjektiv an das nächste, als er die Preisträgerin beschrieb. Seit 2007 ist Grebel am Zentrum für Astronomie der Ruperto Carola, sie leitet das Astronomische Rechen-

institut und koordiniert die wissenschaftliche Arbeit zum Gaia-Satelliten, der 2012 starten soll. Vorher sammelte sie Erfahrungen in Bonn, Urbana-Champaign, Würzburg, Santa Cruz und Seattle. Auf ihrem Fachgebiet ist sie international anerkannt, somit wird eine „weltweit herausragende Forschungspersönlichkeit“ geehrt. Und auch in der Lehre ist Grebel engagiert, ihre Vorlesungen erhielten beste Bewertungen durch die Studenten.

Das Preisgeld wird Grebel für den jungen Forschungszweig der „galaktischen Archäologie“ einsetzen. „Sterne sind Fossilien vergangener Epochen“, erklärte sie, durch ihre Untersuchung könne man ein besseres Verständnis davon erlangen, wie Galaxien entstünden und



Prof. Eva Grebel nahm die Auszeichnung aus der Hand von (v.l.) Uni-Rektor Bernhard Eitel, Manfred Lautenschläger und Heinz Riesenhuber entgegen. Foto: Hoppe

sich entwickelten. Grundlegendes Verständnis zu erreichen, ist immer das Ziel ihrer wissenschaftlichen Arbeit; dabei können scheinbar unbedeutende Vorgän-

ge in entfernten Galaxien erhebliche Auswirkungen auf die Forschung haben. Eine der ganz großen Fragen des Faches sei beispielsweise die Suche nach Dunkler Materie, erläuterte Grebel. Die Gesetze der Gravitation lassen vermuten, dass es diese rätselhafte Materie geben muss – „es könnte aber auch sein, dass unser Verständnis von Gravitation falsch ist“.

Der Manfred-Lautenschläger-Forschungspreis, der alle zwei Jahre vergeben wird, lässt den ausgezeichneten Spitzenforschern besonders viel Freiraum beim Einsatz der Mittel. „Hier entfällt die ganze bürokratische Schiene“, freute sich Eva Grebel. Fördermittel sind sonst oft projektgebunden, Manfred Lautenschläger stellt sich bewusst dagegen. „Forschung und Lehre brauchen Freiheit“, erklärte er. Menschen, die gezielt für eine Vision stünden, sollten mit dem Preisgeld in ihrem Fach nach eigenem Ermessen forschen können.